

VERZEICHNIS
DER
VORLESUNGEN
WELCHE

AN DER KÖNIGLICH-BAYERISCHEN
JULIUS-MAXIMILIANS-UNIVERSITÄT

ZU
WÜRZBURG
IM WINTER-SEMESTER 1843 — 1844

GEHALTEN WERDEN.

MIT EINER ABHANDLUNG DES PROFESSORS VON LASAULX ÜBER DEN PROMETHEUSMYTHUS.

WÜRZBURG
GEDRUCKT BEI FRIEDRICH ERNST THEIN.
(ZU HABEN BEI VOIGT UND MOCKER.)

1843.

Das Semester beginnt gesetzlich am 18. October.

PROMETHEUS

DER MYTHUS UND SEINE BEDEUTUNG

VON

ERNST VON LASAULX.

Die Mythologie der heidnischen Völker des Alterthums steht vor uns wie ein räthselhaftes Traumgebilde der vorgeschichtlichen Menschheit, eine Traumprophezie, deren wahre Deutung erst in der Fülle der Zeiten in Dem gegeben wurde, der mehr war als alle Propheten¹, in Christus, dessen siegreiche Heldenstimme² den Zauber der alten Schlange³ gebrochen und das bis dahin unselige Geschlecht von der Sklaverei der Sünde und des Gesetzes zur Freiheit der Kinder Gottes erlöst hat⁴. Der Anfang und Erstgeborne aller Creatur⁵, des unsichtbaren Gottes Ebenbild⁶, der Welt

¹ Matthaeus 12, 42. Lucas 10, 24. 11, 31 f. Hebr. 3, 3. und Irenaeus adv. Haer. IV, 20, 4 p. 254. ² Augustinus Conf. IV, 12, 2 aus Ps. 18, 6. ³ Ignatius Ep. ad Ephes. 19. Irenaeus adv. Haer. IV, 24, 1 p. 260. ⁴ Gal. 3, 13. 26. 5, 1. ⁵ Apocal. 3, 14. Coloss. 1, 15. 18. Rom. 8, 29. Hebr. 1, 6. ⁶ Coloss. 1, 15. Cor. I, 15, 49. II, 4, 4. Hebr. 1, 3.

und unser Vorbild, hat als eingeborner Sohn des Gottes aller Götter⁷ eben darum alle später gebornen Götter in sich beschlossen.

Unter diesem Gesichtspunkte betrachtet erscheint, wie die Israelitische, auch die Profangeschichte als eine vorbildliche, das Christenthum vorbildende, und lässt sich aus der Geschichte und den Religionen des Heidenthums ein zweites apokryphisches Altes Testament herstellen, deren beider Fortsetzung und Erfüllung das Neue Testament enthält. Wie in der gesamten vorchristlichen Welt Christus im Kommen begriffen war, dessen wirkliche Erscheinung im Judenthum klar vorverkündet, im Heidenthum überall geahnet und gehofft worden ist; oder, um es objectiv auszudrücken, wie der Ersehnte aller Völker⁸ sich im Heidenthum wie im Judenthum offenbart hat: dieses im Einzelnen nachzuweisen, ist eine Aufgabe der christlichen Religionsphilosophie, zu der hier in Erklärung des Prometheus-mythus ein Beitrag gegeben werden soll⁹.

⁷ Moses V, 10, 17. Cor. I, 8, 5 und die von Origenes adv. Cels. VIII, 3. 4 und Augustinus C. D. IX, 23 angeführten, aber nicht richtig erklärten Stellen. ⁸ Genesis 49, 10: *expectatio gentium*. Haggaeus 2, 8: *desideratus cunctis gentibus*. ⁹ Benutzt sind zu dieser Arbeit vorzüglich die gelehrten und geistreichen Schriften Welcker's über die Aeschylische Trilogie Prometheus, Darmstadt 1824, mit dem Nachtrag hiezu, Frankfurt 1826; und Weiske: Prometheus und sein Mythenkreis, Leipzig 1842. Letzteres Werk, in seiner Art ein Muster kritischer Forschung, ist leider, durch den Tod des Verfassers unterbrochen, nur zur Hälfte vollendet. Wäre ich freilich mit den dort entwickelten Grundsätzen über Mythenerklärung einverstanden, so würde ich diese Abhandlung zu schreiben unterlassen haben. Weiske würde mir im Gegensatz seiner rationalistischen Methode vielleicht Mysticismus vorwerfen; vielleicht, wenn er sähe, was ich von ihm gelernt habe, auch Einiges von mir annehmen und anerkennen, dass es eine Mystik gibt, die nicht aus Fäulnis des Gemüthes hervorgeht, und ohne welche die Mysterien auch der heidnischen Religionssysteme nicht verstanden werden können.

Die ältesten Urkunden des Mythos bei Hesiodus¹⁰ erzählen also:

Uranos und Gaia hätten sich vermählt und als erstes Geschlecht die Titanen erzeugt, sechs Söhne und eben so viele Töchter, unter ersteren den Okeanos und Japetos, unter letzteren Rheia und Themis, als jüngsten von allen den unausforschlichen Kronos, den Vater des Zeus. Japetos habe die Klymene heimgeführt, des Okeanos Tochter, die ihm vier Söhne geboren, den gewaltigen Atlas, Menoetios den Frevelmüthigen, Prometheus, der klug und gewandt, und Epimetheus, der thörichten Sinnes war. Nun sei einst, heisst es weiter, unter der Herrschaft des Zeus in der Stadt Mekone¹¹ zwischen Göttern und Menschen ein Rechtstreit entstanden darüber, welcher Theil von den Opfern den Göttern gegeben werden, welcher den Menschen bleiben solle. Da habe Prometheus mit Vorbedacht einen grossen Stier geschlachtet und, um den Sinn des Zeus zu täuschen, einerseits das Fleisch und Fett eng verhüllt in die Haut und den Magen des Stiers darauf gelegt¹²; gegenüber aber die Knochen, mit etwas glänzendem Fette bedeckt, künstlich aufgehäuft. Zeus habe die ungleichen Theile gescholten, Prometheus aber lächelnd ihn wählen heissen. Da sei Zeus, der den Trug wohl durchschaut, beim Anblick der enthüllten Knochen in Zorn ergrimmt gegen die Menschen, und habe ihnen seitdem zur Strafe für den Betrug die Kraft des rastlosen Feuers nicht mehr gegeben, sondern das Leben schwer gemacht, dass sie im Schweisse des Antlitzes ihr Brod essen¹³. Prometheus aber, der schöne

¹⁰ In den gegenseitig sich ergänzenden Darstellungen in der Theogonie 507 ff. und in den Tagewerken 42 ff. Ich habe mir damit keine andere Veränderung erlaubt, als dass ich die epische Erzählung des Dichters chronologisch geordnet habe. ¹¹ Mekone ist nach Strabon das spätere Sikyon; Kallimachos fr. 195 nennt es den Sitz der Seligen, *μακάρων ἔδραν*. S. Voss Myth. Br. II, 305 und Weiske p. 251 f. ¹² Den Magen als den schlechtesten Theil des Thieres pflegte man den Bettlern zu geben: Od. XVIII, 44. ¹³ Welcker I, 73.

Sohn des Japetos, habe den Zeus abermals getäuscht, und ihm des Feuers fernstrahlende Flamme in einem hohlen Narthex¹⁴ heimlich gestohlen. Zeus, noch heftiger erzürnt, habe dann den Räuber an eine Säule¹⁵ fesseln lassen, und einen Adler¹⁶ gesendet, der ihm die stets nachwachsende Leber gefressen, so lange, bis einst sein und Alkmene's, der lieblichen Jungfrau, tapferer Sohn Herakles den fittichbreitenden Vogel getödtet, und so, nicht gegen den Willen des Gottes, der seinen gepriesenen Sohn darin verherlichen wollte, den Prometheus von der bösen Krankheit erlöst habe. Die Menschen aber, fährt der Mythos fort, habe Zeus für den Feuerdiebstahl des Prometheus damit gestraft, dass er ihnen ein Übel gegeben, das Alle freudig annahmen, mit Liebe umfangend ihr eigenes Verderben. Dem Hephaestos nemlich habe er befohlen, Erde mit Wasser zu mischen und des Menschen Stimme darein zu legen, und eine Jungfrau zu bilden, schön von Antlitz wie die unsterblichen Göttinnen; Athene habe sie Künste gelehrt, Aphrodite das Haupt ihr mit Anmuth umgossen, schwerzuertragendes Verlangen erregend und gliedernagende Sehnsucht, Hermes aber schmeichelnde Rede, dreisten Sinn und bethörende Schalkheit ihr verliehen. Nachdem dann die Chariten noch und Peitho mit Schleier, Krone und Halsketten, und die schönlockigen Horen mit Frühlings-

¹⁴ Der *ραῖος*, *ferula communis*, ist eine hochwüchsige Doldenpflanze, die in einer dünnen bräunlichen Schale ein milchiges Mark enthält, welches getrocknet den darauf fallenden Funken leicht auffängt und dann schnell sich verzehrend fortglimmt. Die Pflanze wächst in Griechenland, Cypern, Sicilien, Apulien vorzüglich häufig auf kiesiger Meeresküste, und ist oft beschrieben von Theophrastus hist. pl. VI, 2. Dioscorides III, 91. Plinius XIII, 22 und in Tournefort's Reise I, 377. Weiske p. 211 f.

¹⁵ An Säulen wurden nach gemeiner Sitte Verbrecher gefesselt: Od. XXII, 193. Diogenes L. VIII, 21. Plautus Bacch. IV, 6, 25. Cicero in Caecil. divin. 16, 50. pro Cluent. 13, 39. ¹⁶ Pherecydes fr. 9. p. 89 nennt diesen Adler einen Sohn des Typhon und der Echidna.

blumen sie geschmückt nach Athenes Anordnung, habe Zeus diesen tiefen, unwiderstehlichen Trug, die allbegabte Pandora, dem Epimetheus gesendet. Und der, uneingedenk der Warnung des Prometheus, habe das Geschenk angenommen, „und als er es hatte, das Übel, erkannte er's.“ Zuvor nemlich hätten auf Erden die Stämme der Menschen frei von Übeln gelebt und Mühsalen und tödtlichen Krankheiten; das Weib aber habe den Deckel des Fasses weggenommen und sie ausgestreut: einzig die Hoffnung sei zurückgeblieben drinnen unter den Lippen des Fasses und nicht herausgefliegen, da Jene schnell den Deckel wieder zugeworfen nach dem Rathschluss des Zeus. Alle die andern zahllosen Leiden schweifen nun umher unter den Menschen: „denn voll ist von Übeln Land und Meer und die Krankheiten kehren schweigend ein Tag und Nacht bei den unglückseligen Menschen“¹⁷. Also, schliesst der Dichter, ist Keinem vergönnt, den Zeus zu besiegen oder zu täuschen, und auch Prometheus den Wohlthäter¹⁸ hält, wie listig er war, gefangen die mächtige Fessel.

Schon in dieser ältesten Form des Mythos erscheint Prometheus als Gott zugleich und als Mensch. Gott und eine dem Zeus coaeterna Persönlichkeit ist er seiner Abstammung nach, indem beide Geschwisterkinder sind und in Uranos und Gaia ihre gemeinsamen Grosseltern haben. Als Mensch aber, oder vielmehr als Repräsentant der Menschheit erscheint er in allem, was er sinnt und thut, in der schlaun Listigkeit des Geistes, die dem Alterthum, wie noch heute den Bauern¹⁹ Ausdruck menschlicher Klugheit ist, in dem Opferbetrug, in dem Feuerdiebstahl, in Erleidung der darauf

¹⁷ Tagew. 101 ff., womit zu vergleichen Jl. XVII, 446. Od. XVIII, 130. Simonides Amorg. fr. I, 20 ff. p. 501 Bergh. ¹⁸ Theog. 614: ἀνάκτα Προμηθεύς. Weiske p. 369 f. ¹⁹ Nach den Sprüchen: Rusticus est nequam, per singula verba dolosus; simplex apparet, simplicitate caret; und: Der Bauer ist ein Lauer.

folgenden Strafe, und in seiner endlichen Erlösung durch den Gottmenschen Herakles. Neben ihm erscheint sein Bruder Epimetheus wie die andere Hälfte seiner selbst; und wenn Pandora die Jungfrau als erstes Weib geschildert wird, und dass durch sie Krankheiten und Tod in die Welt gekommen seien: so fühlte schon Tertullianus²⁰, dass in ihr keine andere, als die Griechische Eva uns begegne.

In demselben Ideenzusammenhang ist es gedacht, wenn das Hesiodische Verzeichnis der Heldenmütter erzählt, dass Prometheus mit Pandora²¹, oder, wie eine andere Angabe lautet, mit Pryneia²² den Deukalion²³, und mit Pyrrha den Hellen²⁴ erzeugt habe. In diesen Genealogien wird einmal die wesentliche Identität des Prometheus und Epimetheus ausgesprochen, dann aber Prometheus, wie er Repräsentant der Menschheit überhaupt ist, eben darum auch als Vater des zweiten Archegeten der Menschen, und weil jedes Volk seine Anfänge als die der Menschheit betrachtet, auch als Vater des Hellenischen Volkes vorgestellt. Wenn dagegen Herodotus²⁵ angibt, dass des Prometheus Weib Asia gewesen und von ihr der Erdtheil seinen Namen habe, ja nach Anderen²⁶

²⁰ Tertullianus de corona militis 7. Unter den Neueren Buttmann Mythol. I, 48 ff.

²¹ Hesiodus fr. 30 Götting: *ὅτι Προμηθέως καὶ Πανδώρας υἱὸς Δευκαλίων ... καὶ ὅτι Προμηθέως καὶ Πύρρας Ἕλλην*. Vergl. Hellanicus fr. 27 p. 71. Pindarus Ol. IX, 59. Apollodorus I, 7, 2. Apollonius Rhodius III, 1086 f. ²² Hesiodus fr. 31: *Δευκαλίων Προμηθέως μὲν υἱός, μητρὸς δὲ ὡς Ἡσίοδος Πρυνείης*. Welcker I, 12. 220 will für *Πρυνείης*: *Πρυλείης* lesen; Weiske p. 416 erklärt Pryneia = Protogeneia. Ich vermuthe, dass der Name mit dem zusammenhängt, was Proclus zu Hes. Op. 51 anführt: *Μῦθος· κλέψας ὁ Προμηθεὺς τὸ πῦρ εἰς πόλιν ἦλθεν Αἰτωλίαν· ἀφ' οὗ συνέβη τὴν πόλιν κληθῆναι Πυρρηίαν*. ²³ Der Name *Δευκαλίων* scheint von *δεῦκος* = *γλεῦκος*, süßer Most, abgeleitet: vielleicht galt er den Griechen, wie Noah den Hebräern, als erster Weinplanzer: Genes. 9, 20. ²⁴ Not 21. ²⁵ Herodotus IV, 45. ²⁶ Apollodorus I, 2, 3. Schol. Apollonii Rh. I, 444 und Varro de L. L. V, 31.

Asia auch die Mutter des Prometheus gewesen sein soll, so ist darin nur die geographische Wahrheit ausgedrückt, dass Asien die Urheimath der Menschen sei.

Unter den spätern Darstellungen ist keine grossartiger ausgebildet, als die, welche der Vater der Tragödie, Aeschylus, gegeben hat. Bei ihm erzählt Prometheus selbst²⁷: dass als einst die Götter in Zorn entbrannten und Aufruhr unter ihnen sich erhob, und die Einen vom Thron den Kronos stürzen wollten, damit Zeus herrsche, die Andern für's Gegentheil eiferten, dass Zeus niemals der Götter Herrscher werde: da habe er, obwol das Beste rathend, doch nicht vermocht, die Titanen, des Himmels und der Erde Kinder, zu überreden; sondern seine listigen Anschläge verachtend in ihrem stolzen Sinne hätten sie gewähnt, durch Gewalt obzusiegen. Ihm aber habe seine Mutter Themis Gaia, in vielen Namen *eine* Gestalt²⁸, wiederholt vorherverkündigt: dass hier nicht Gewalt, nur List den Sieg davon tragen könne. Darum als die Titanen übermüthig seinen Rath verschmäht, habe er mit seiner Mutter von ihnen weg, dem Zeus sich zugewendet, der willig die Willigen aufgenommen, nach *seinen* Rathschlägen gesiegt, das alte Riesengebäude vernichtet, und den Kronos sammt dessen Kampfgenossen in der Tiefe des schwarzgründigen Tartaros verschlossen. Zeus aber, sobald er den väterlichen Thron eingenommen, habe nach bekannter Herrscherart, die auch den Freunden mistraue, mit Undank ihm vergolten. Die Ehrenämter und Herrschaften habe Zeus unter die neuen Götter vertheilt, auf die Sterblichen aber, die mühebeladenen, keine Rücksicht genommen, sondern beschlossen, ihr Geschlecht ganz zu vernichten und ein neues zu pflanzen. Und dem sei Niemand entgegengetreten ausser Prometheus, er allein habe das zum Untergang bestimmte Geschlecht gerettet, dass es nicht zerschmettert in den Hades sank: er in der Menschen Gemüth blinde

²⁷ Prom. 199 ff. Wellauer. ²⁸ Prom. 209 f.

Hoffnungen gepflanzt, dass sie den Tod nicht vor Augen haben²⁹, er das Feuer³⁰ ihnen gegeben, und mit dem Feuer jegliche Kunst und Wissenschaft. Denn die zuvor, den Traumgestalten ähnlich, in Verworrenheit hingelebt, und blöden Sinnes sehend nichts sahen und hörend nichts vernahmen, habe er zu Einsichtvollen und Verstandesmächtigen gemacht, Ackerbau und Schifffahrt sie gelehrt, die Baukunst und den Bergbau, der Gestirne Auf- und Untergang, Zahl und Schrift, die Heilkunst und jegliche Seherweisheit, Traumdeutung und Vogelflug und die ganze schwierige Opferkunst³¹: und also den Menschen Mitleid bietend sei er selbst von Zeus keines Mitleids werth geachtet worden, der Menschen Helfer selbst in Noth gestürzt³².

Entwendet hatte er das Feuer nach Aeschylus³³ aus dem Lemnischen Krater Mosychlos, der Feueresse des Hephaestos, indem er den heiligen Funken, des Gottes Blume, heimlich im Mark der Ferulstaude barg³⁴. Zur Strafe nun für diese Sünde und zum warnenden Beispiel für jeden, der gegen seine Herrschaft anzustreben wage, lies Zeus ihn durch Hephaestos und seine Diener Kratos und Bia am äussersten Rande der Erde an ein einsames Felsenhorn³⁵ des Kaukasus³⁶ anschmieden, einen Stahlkeil mitten durch die Brust ge-

²⁹ Prom. 248 ff. Vergl. Simonides Amorg. fr. I, 6 ff. Horatius Od. III, 29, 29: prudens futuri temporis exitum caliginosa nocte premit deus. Welcker II, 47: „merkwürdige Zusammenstellung, das Dasein, blinde Hoffnung und das Feuer; nie ist etwas schöneres über die Hoffnung gesagt worden, als in dieser Auswahl und Anordnung der drei grossen Gaben oder Güter der Menschheit.“ Anders fasst den Gedanken Synesius de insomniis p. 148, B: τὰς ἐλπίδας αὐτοῖς ἐνέχεεν εἰς τὴν φύσιν ὁ Προμηθεὺς, διαμονῆς φάρμακον. ³⁰ Prom. 7: παντέχνον πυρὸς σέλας. 110: πυρὸς πηγὴ κλοπαῖα, ἣ διδάσκαλος τέχνης πάσης βροτοῖς πέφηνε καὶ μέγας πόρος. 504: πᾶσαι τέχναι βροτοῖσιν ἐκ Προμηθέως. Platon Protag. p. 172, 17: ἐντεχνος σοφία σὺν πυρί. ³¹ Prom. 441 ff. ³² Prom. 239 f. 267. ³³ Cicero Tusc. II, 10 vergl. mit Accius bei Varro de L. L. VII, 11 und Welcker I, 7 f. II, 36 ff. 340 ff. ³⁴ Prom. 7. 38. 109. ³⁵ Prom. 270. ³⁶ Ich bezweifle nicht, dass Aeschylus auch in dem

schlagen³⁷. Das ganze Land umher beklagte des Titanen altherliche Hoheit, das Meer, die Flüsse und die Quellen beseufzten ihn, alle Völker Asiens, selbst die Abgeschiedenen im Hades fühlten mit die Leiden ihres Wohlthäters³⁸, des menschenfreundlichen Gottes. Auch Jo kam zu ihm, des Inachos Mägdlein, unglücklich wie er durch Zeus; indem er tröstend ihr das Ende ihrer Irrbahn verkündigt, weissagt er zugleich, belehrt von seiner Mutter, der Titanin Themis³⁹, dass aus Jo's Geschlecht einst sein Retter geboren werde.

So duldete er myriadische Zeit⁴⁰, von unendlichen Qualen zernagt: sein ungebrochener titanischer Trotz fand nur darin Erquickung, dass auch sein Todfeind Zeus, den er für Nichts achtet, wenn er sich ihm nicht versöhne, ruhmlos einst hinstürze durch des eigenen Sohnes doppelschneidiges Schwert⁴¹. Seiner Schuld sich bewusst, die er freiwillig⁴² begangen aus Menschenliebe, bewusst auch, dass Zeus wie Er zuletzt unter demselben ewigen unentfliehbarren Schicksal stehe und falle⁴³, weist er jegliche Vermittelung in ungebrochenem Stolze zurück: bis endlich der Zorn des Zeus

gefesselten Prometheus — von dem befreiten wird es ausdrücklich bezeugt — als Ort der Fesselung den Kaukasus gemeint hat. Dort mitten auf dem Felsrücken des Gebirges zeigten die Bewohner die Höhle des Prometheus und das Nest des Adlers: Diodorus XVII, 83. Vom Kaukasus ward dann später, wahrscheinlich durch die Züge Alexanders, diese Sage auch nach Indien verpflanzt: Strabon XV, 1 p. 473. Arrianus de exped. Alex. V, 3. Philostratus v. Apoll. II, 3. — Pherecydes Fr. 30 p. 132 lässt den Herakles auf der goldenen Schale, die ihm Helios geschenkt, nach Perge (εἰς Πέργην?) zu Prometheus kommen. ³⁷ Prom. 64. ³⁸ Prom. 405 ff. ³⁹ Prom. 876. ⁴⁰ Prom. 94: τὸν μυριάτῃ χρόνον, wozu der Scholiast bemerkt: ἐν γὰρ τῇ Πυρρόρῳ τρεῖς μυριάδας φησὶ δεδέσθαι αὐτόν, und Hyginus Poet. Astron. II, 15: Prometheum alligatum ad triginta millia annorum Aeschylus tragoediarum scriptor ait. Doch ward diese Zeit abgekürzt. ⁴¹ Prom. 865. 921. 940. ⁴² Prom. 266: ἐκὼν ἐκὼν ἤμαρτον, οὐκ ἀρνέσσομαι. ⁴³ Prom. 509 ff.

in Erdbeben und Sturm und im Aufruhr der ganzen Natur über ihm zusammenbrach und ihn unter gluthellen Blitzen und furchtbaren Donnern in den Tartaros hinabwarf.

Dies der Inhalt des gefesselten Prometheus, der mit einer doppelten Schicksalsbestimmung schliesst: einer im Munde des Prometheus, der anderen im Munde des Götterboten Hermes. Kronos nemlich hatte, als er durch Zeus hinstürzte vom uralten Thron, seinem Sohne geflucht, dass auch er fallen solle durch einen stärkeren Sohn. Und solchen Unheils Abwehr vermochte Keiner der Götter ihm anzuzeigen ausser Prometheus⁴⁴: der allein war im Besitz des Geheimnisses über das Schicksal des Zeus, und besass in Bewahrung dieses Geheimnisses die Bürgschaft seiner einstigen Befreiung⁴⁵. Der Zorn des Zeus, weiss er, wird sich abkühlen⁴⁶: dann wird er sich ihm versöhnen und „entgegenkommen dem Entgegenkommenden“⁴⁷. Andererseits verkündigt Hermes am Schlusse des Gefesselten die Bestimmung: nie solle Prometheus seiner Drangsale ein Ziel hoffen, bevor nicht als Stellvertreter seiner ein anderer Gott sich bereit erkläre, in den Hades zu gehen⁴⁸.

Zwischen dem gefesselten und dem befreiten Prometheus liegt eine lange Reihe von Jahrhunderten, während deren sich des Zeus Herrschaft befestigt und eine allgemeine Neigung zum Frieden verbreitet hatte. Kronos war sammt den übrigen Titanen aus seiner Gefangenschaft befreit und waltete als König auf den Inseln der Seligen⁴⁹. Nur Prometheus litt noch gefesselt; sein Fels, in die Tiefe geschleudert, erschien im Anfang der verlornen

⁴⁴ Prom. 909 ff. ⁴⁵ Prom. 167 ff. 517 ff. ⁴⁶ Prom. 376. ⁴⁷ Prom. 191: εἰς ἀρεθμὸν ἐμοὶ καὶ φιλότῃτα σπεύδων σπεύδοντι ποθ' ἤξει. ⁴⁸ Prom. 1028 ff. ⁴⁹ Hesiodus Op. 169 ff. mit Göttlings Anm. Pindarus Ol. II, 75 ff. Pyth. IV, 291 Boeckh. Welcker I, 38.

Tragödie wieder an's Sonnenlicht emporgehoben. Jeden dritten Tag kam des Zeus beflügelter Hund, der bluttriefende Adler, schlug in des Titanen Leib seine gierigen Krallen, und frass ihm die stets nachwachsende Leber, dass sein Blut auf den Kaukasus niedertruf⁵⁰. Seiner selbst verwaist in bangen Qualen sehnte er sich nach dem Tode als dem Ende der Leiden: doch weit vom Tode drängte ihn weg die Macht des Zeus, schaurige Jahrhunderte lang⁵¹. Also, wie er selbst geweissagt, von tausendfachen Leiden tief gebeugt⁵², nahete endlich, als die Zeit erfüllt war, die Stunde seiner Erlösung. 'Herakles, im vierzehnten Glied aus der Jo Geschlecht⁵³, der grosse Heiland⁵⁴ der Hellenischen Welt, kam auf seinen Zügen durch Asien an den Kaukasus: in ihm erkennt Prometheus „des feindlichen Vaters liebsten Sohn“⁵⁵, seinen Erlöser. Er, der pfeilberühmte Held, legt den Bogen an, tödtet, zu Apollon betend⁵⁶, den Adler, und löst aus seinen

⁵⁰ Prom. 1023 ff. und das Fragment des Prom. sol. bei Cicero Tusc. II, 10.

⁵¹ A. a. O. Sic me ipse viduus pestes excipio anxias, amore mortis terminum anquirens mali: sed longe a leto numine aspellor Jovis. rel. Vergl. Prom. 754 ff. ⁵² Prom 510: *μυρίαῖς δὲ πημοναῖς δύναις τε καμφοθείς, ὧδε δεσμὰ φρυγγάνω.* ⁵³ Aeschylus Suppl. 310 ff.: Jo, Epaphos, Libya, Belos, Danaos, Hypermnestra, Abas, Proetos, Akrisios, Danae, Perseus, Elektryon, Alkmena, Herakles. Auch der Evangelist Matthaeus 1, 17 berechnet das Geschlechtsregister Christi nach drei vierzehngliederigen Reihen. — Welcker I, 21 rechnet dreizehn Menschenalter und bezieht diese auf das dreizehnmönatliche Jahr in den Cyklen. Hamann in einem ungedruckten Brief bei Roth parallelisirt die Liebe des Zeus zur Jo mit der Liebe Gottes zu Maria; auch hier heisst es: aus Aegypten habe ich meinen Sohn gerufen. ⁵⁴ *Ἡρακλῆς Σωτήρ* und *Ἀλεξίκακος*: Lucianus Alex. 4. Dio Chrysost. Or. I, p. 63 ff. Reiske, Schol. Aristoph. Nub. 1361 und Schol. Apollon. Rh. I, 1248. Vergl. Hesiodus Th. 527: *κακὴν δ' ἀπὸ νοῦσον ἀλαλκεν Ἰαπετιονίδη.* ⁵⁵ Prom. sol. fr. 187 bei Plutarchus v. Pompeji p. 619, B.: *ἐχθροῦ πατρὸς μοι τοῦτο φίλιον τέκνον.* ⁵⁶ Prom. sol. fr. 191 bei Plutarchus Mor. p. 757, D: *ἀγρεὺς δ' Ἀπόλλων ὀρθὸν ἰθύνει βέλος.*

Banden den Prometheus⁵⁷. Der theilt dann seinem Retter das Geheimnis mit: dass, wofern Zeus, wie es seine Absicht, sich mit der Nereide Thetis vermähle, der von ihm erzeugte Sohn an seiner Statt Herr des Himmels werde⁵⁸. Als Nachfolger der Leiden des Prometheus stellt sich der Halbgott Chiron, der, von Herakles unheilbar verwundet, freiwillig zu sterben begehrt⁵⁹; Prometheus aber trägt fortan als Zeichen seiner Schuld und Strafe, und dass er sich wie ein bekränzttes Opferlamm unter die Macht der Gottheit beuge, einen Lygoskranz⁶⁰ um's Haupt und am Finger einen eisernen Ring⁶¹. Zeus endlich entsagt der Thetis und vermählt sie dem Thessalischen König Peleus, aus welcher Ehe dann Achilleus aufspross, das Ideal des Heldenthums. An jenem Hochzeitfeste aber erschien Prometheus zum erstenmal wieder unter den Göttern, dem Zeus versöhnt, an seiner Seite⁶².

Die Abweichungen dieser Aeschylischen Darstellung des Mythos von der Hesiodischen sind in den Hauptzügen nicht gross; aber der ganze Mythos erscheint bei Aeschylus geistiger aufgefasst und erweitert. Statt der Klymene gibt Aeschylus dem Prometheus die schicksalkundige Gaia Themis zur Mutter, statt der Pandora die Okeanide Hesiona⁶³ zur Gemalin;

⁵⁷ Prom. 873 ff. Diodorus IV, 15. Pausanias V, 11, 2. Achilles Tatius III, 8 und der Pamfili'sche Sarkophag im Mus. Capitol. IV, tab. 25. ⁵⁸ Pindarus Isthm. VII, 32 ff. Apollonius Rh. IV, 800 ff. Apollodorus III, 13, 5. Ovidius Met. XI, 221 ff. Hyginus Fab. 54 und Poet. Astron. II, 15. ⁵⁹ Apollodorus II, 5, 4. 11. ⁶⁰ Prom. sol. fr. 190 bei Athenaeus XV, 16. Statt des Lygos nennt Apollodorus II, 5, 11 den Oelzweig, das bekannte Symbol des Friedens. ⁶¹ Hyginus Poet. Astron. II, 15. Plinius XXXIII, 1, 8: Prometheo ferreum annulum dedit antiquitas, vinculum id, non gestamen. Isidorus Orig. XIX, 32, 1. Aehnlich trug jeder Chatte einen eisernen Ring als Fessel, bis er sich durch Erlegung eines Feindes löste, und bei den Suevischen Semnonen durfte Niemand den heiligen Hain anders als gefesselt betreten, bezeugend seine Unterwürfigkeit unter die Macht der Gottheit: Tacitus Germ. 31. 39. ⁶² Catullus 64, 295 ff. ⁶³ Prom. 558, nach dem Vorgang des Akusilaus fr. 39 beim Schol. zu Od. XII, 2; Tzetzes zu Lycophron 1283 sagt: *Ἡσιόνης ἢ Ἀξιοθέας*.

den Opferbetrug in Mekone übergeht er⁶⁴, und legt das Hauptgewicht darein, dass Prometheus die Menschen, welche Zeus vertilgen wollte, gerettet, und, indem er das Element des Hephaestos an sie verrathen, ihnen mit dem Feuer jegliche Kunst und Wissenschaft, also eine *Erkenntnis* mitgetheilt habe, welche Zeus ihnen vorenthalten wollte. Dass unter dem allkünstlerischen Feuer geistige Erkenntnis, Gnosis, zu verstehen sei, haben die Alten selbst ausgesprochen⁶⁵: Theophrastus⁶⁶ wollte darunter insbesondere die Philosophie, Plutarchus⁶⁷ die Vernunft, Julianus⁶⁸ diese und den denkenden Geist verstanden wissen. Als Ort der Fesselung bezeichnet Aeschylus statt der unbestimmten Hesiodischen Säule den Kaukasus. Tiefbedeutsam erweitert aber ist seine Darstellung darin, dass alle Menschen, die Lebendigen wie die Todten, ja selbst die ganze Natur das Strafleiden ihres gekreuzigten Wohlthäters mitempfinden; dass der Befreier Herakles der Gerechtigkeit des Zeus statt des Prometheus in Chiron erst einen Stellvertreter geben muss; endlich und vor allem darin, dass Zeus selbst, wie er durch den Rath des Prometheus die Herrschaft über die urweltliche Kraft der Titanen erlangte, sie auch nur mit seinem Beistande sich erhalten könne, und also nur dann, wenn Beider Macht und Weisheit sich versöhnt seien, jeder von ihnen seiner selbst froh und sicher bleibe.

Wenn man früher, nur den gefesselten Prometheus im Auge habend, geglaubt hat, die höchste Bedeutung dieser Tragödie sei „der Triumph des Unterliegens“⁶⁹, indem der Tyranis des Zeus gegenüber der freie

⁶⁴ Wenn nicht Vers 495 darauf anspielt, wie Welcker I, 78 vermuthet. Der Pandora, τοῦ πηλοπλάστου σπέρματος θνητὴ γυνή, hatte Aeschylus gedacht, wie Proclus zu Hesiodi Op. 156. p. 135 Gaisf. Lips. bezeugt. ⁶⁵ Schol. Prom. 120: πῦρ καλεῖται ἡ γνώσις διὰ τὸ δραστήριον. ⁶⁶ Theophrastus beim Scholiasten des Apollonius Rh. II, 1248. ⁶⁷ Plutarchus Mor. p. 98, C. ⁶⁸ Julianus Or. VI p. 182, C. ⁶⁹ A. W. Schlegel Vorles. über dram. Kunst I, 166. Noch weniger ist Göthe's Prometheus im

Titan nur äusserlich bezwungen, innerlich ungebrochen, wie ein fallender Held besiegt siegt: so wurde dabei übersehen, dass dann Aeschylus, weit entfernt, ein theologischer, Pythagorischer⁷⁰ Dichter zu sein, vielmehr selbst ein anderer Titan gewesen wäre; während doch derselbe Dichter als Schluss des gefesselten einen befreien, mit Zeus versöhnten Prometheus gedichtet hat. Gerade darin, dass Aeschylus den gefesselten Prometheus alle Wildheit seiner titanischen Natur und seines von Zorn strotzenden Gemüthes⁷¹ austoben lässt, zeigt sich die bewunderungswürdige Überlegenheit seines Dichtergeistes, und wie sehr er sich einer höheren Lösung und Versöhnung dieser feindlichen Gegensätze bewusst war; denn nur wer des Sieges gewiss ist, kann ohne sie zu fürchten ruhig alle Kraft des Gegners sich entwickeln lassen. Dass Aeschylus in dem Titanen Prometheus vorzugsweise das Titanische in der menschlichen Natur schildern wollte, beweist der schöne vollstimmige Chorgesang der Okeaniden, worin diese der Behauptung des Prometheus, dass gleichmässig über Zeus wie über ihm das Schicksal walte mit den Moiren und Erinnyen, die bessere Lehre entgegensetzen, dass nichts über die *Harmonie des Zeus* gehe. „Nie möge, singen sie⁷², der allwaltende Zeus meinem Eigenwillen seine Macht feindlich entgegenstellen, noch ich es versäumen, den Göttern zu nahen bei den heiligen Stieropfermahlen an des Vaters Okeanos ewigströmender Fluth; nie möge ich je in freveln Worten mich vergehen, sondern fest soll in mir bestehen und niemals verlöschen: wie süß es sei, in zuversichtlichen heiteren Hoffnungen das ganze Leben auszudehnen, sein Herz erlabend in Frohsinnigkeit. Schauernd erblicke ich Dich von unendlichen Qualen zernagt; denn ohne Furcht vor Zeus

Sinne des Aeschylishen gedacht. ⁷⁰ Cicero Tusc. II, 10: Aeschylus non poeta solum, sed etiam Pythagoreus: sic enim accepimus. ⁷¹ Prom. 380: σφοδρῶντα θυμόν.

⁷² Prom. 524 ff.

liebst du eigenwillig die Sterblichen allzusehr, Prometheus. Sieh aber wie undankbar ihr Dank ist, o Geliebter, sprich, welche Hülfe, welchen Beistand hast du von den Tagesgeschlechtern? Sahest du nicht die ohnmächtige Schwäche, die traumähnliche, wodurch der blinden Menschen blindes Geschlecht gelähmt ist? Nie können über die Harmonie des Zeus der Sterblichen Rathschläge hinausgehn: das erkennt' ich an Dir, da ich sah dein böses Geschick, o Prometheus! Wie so anders erschallt jetzt dieses Lied als jenes, was damals beim Bade und Hochzeitbett ich dir sang zur Freude der Ehe, als unsere Schwester Hesiona du durch Brautgeschenke gewonnen und heimgeführt hast als traute Lagergenossin.“

Wir kommen zu der dritten Hauptform des Prometheusmythus, die sich in den uns erhaltenen Denkmälern der alten Litteratur zwar schon vor Aeschylus findet, jedoch nicht mit Sicherheit bis in das Zeitalter des Hesiodus zurückverfolgen lässt; obgleich sie dem Grundgedanken der Darstellungen Beider sehr nahe liegt. In der Hesiodischen Erzählung erscheint Prometheus als Schwager, ja Gemal der Pandora und Vater des Deukalion, ganz wie ein Griechischer Adam; bei Aeschylus als geistiger Vater der Menschen, der das zum Untergang bestimmte Geschlecht gerettet und ihm mit dem Feuer alles wahrhaft Menschliche, Kunst und Wissenschaft, mitgetheilt hat. Die dritte Hauptform des Mythus legt ihm die ganze Schöpfung des Menschen nach Leib und Seele bei.

Schon Sappho hatte, wie es scheint, den Prometheus als Menschenbildner besungen, und ihre Schülerin Erinna eine Anwendung davon gemacht, die beweist, dass sie diesen Mythus als allgemein bekannt voraussetzte⁷³. Aesopus soll gesagt haben, dass Prometheus den Lehm, aus welchem er

⁷³ Sapphonis fr. 137 und Erinnae fr. 3. Bergh. Die Zweifel Weiske's p. 500 ff. sind nicht hinlänglich begründet.

den Menschen bildete, nicht mit Wasser, sondern mit Thränen angefeuchtet hätte⁷⁴. Dass Aeschylus den Mythos gekannt habe, ist nicht zu bezweifeln; er machte keinen Gebrauch davon, weil er zu seinem Plane nicht passte⁷⁵. Aristophanes nennt die Menschen Gebilde von Lehm⁷⁶. Platon hat wie andere Mythen auch diesen nach seiner Weise frei umgebildet: Es wäre einst, lässt er den Sophisten Protagoras erzählen⁷⁷, eine Zeit gewesen, wo es Götter zwar gegeben habe, sterbliche Geschlechter aber nicht; als nun auch für diese die vorbestimmte Zeit gekommen, hätten die Götter sie aus Erde und Feuer gebildet, und dem Prometheus und Epimetheus aufgetragen, sie auszustatten und die Kräfte unter sie angemessen zu vertheilen. Von Prometheus aber habe sich Epimetheus erbeten, er solle ihm die Vertheilung überlassen und, sagte er, wenn ich ausgetheilt, so komme du, es zu besichtigen. Wie aber Epimetheus nicht ganz weise gewesen, hätte er unvermerkt alle Kräfte aufgewendet für die unvernünftigen Thiere, so dass ihm das Geschlecht der Menschen unbegabt übrig geblieben und er rathlos nicht gewusst, was er thun solle. In dieser Rathlosigkeit nun wäre Prometheus gekommen, um die Vertheilung zu beschauen, und als er

⁷⁴ Themistius Or. XXXII p. 434 Dindorf, und Stobaeus Ecl. eth. I p. 21, 17: *Ἀίσωπος λέγει· τὸν πηλὸν ὃ Προμηθεὺς, ἀφ' οὗ τὸν ἄνθρωπον διεπλάσαστο, οὐκ ἐφύρασεν ὕδατι, ἀλλὰ δακρύοις.* ⁷⁵ Denn dass in Aeschylus' Prom. Vers 5 der Ausdruck *λεωργός* s. v. a. *ὁ τῶν ἀνθρώπων πλάστης*, Menschenmacher, bezeichne, wie ein Scholiast und das Etym. M. p. 563, 10 ihn erklärt, ist sehr unwahrscheinlich; das Wort ist vielmehr von Aeschylus in dem Sinn des Archilochischen (Fr. 79, 3 Bergh) *ἔργα λεωργά* gebraucht und nach Hesychius und Phavorinus = *κακοῦργος, πανοῦργος, πάντολμος*. ⁷⁶ Aristoph. Av. 686: *πλάσματα πηλοῦ*. ⁷⁷ Platon Protag. 170 ff. Polit. p. 283. Phileb. p. 142 Bekker. Aehnlich nach dem Vorgang Platons: Julianus Or. VI p. 194, D. Themistius Or. XXVI p. 390. XXVII p. 407 f. Himerius Or. XXI, 10 p. 745 f.; womit zu vergleichen die Umbildung der Hesiodischen Erzählung bei Plotinus IV, 3 p. 710 f. Creuzer.

die übrigen Thiere in allen Stücken weislich bedacht, den Menschen aber nackt und hilflos gesehen, und schon der bestimmte Tag da gewesen, an welchem auch der Mensch hervorgehen sollte aus der Erde an das Licht, da habe er, gleichermassen verlegen, eine Rettung auszufinden, die künstliche Weisheit des Hephaestos und der Athene mit dem Feuer gestohlen und den Menschen geschenkt: und also habe der Mensch die zum Leben nöthige Weisheit erhalten; die politische Weisheit aber, Scheu und Recht, habe er nicht durch Prometheus, dem in die Burg des Zeus einzugehen nicht mehr erlaubt war, sondern von Zeus selbst durch den Götterboten Hermes erhalten: den Prometheus aber habe hernach die bekannte Strafe für diesen Diebstahl um des Epimetheus willen betroffen.“ In dieser Platonischen Umdichtung sind Prometheus und Epimetheus als Gehülfen bei der Schöpfung des Menschen gedacht, das physische Leben haben wir von den anderen Göttern, den künstlerischen Geist von Prometheus, Religion und Recht aber, die zusammenhaltenden Bande der bürgerlichen Gesellschaft, als eine freie Gabe von Gott selbst. Die Komiker Philemon und Menander⁷⁸ setzen wie die Dichterin Erinna die Menschenbildung des Prometheus als bekannt voraus und wenden sie nur für ihre Zwecke an. Kallimachus nennt die Menschen Lehmgebilde des Prometheus, ebenso Apollodorus⁷⁹. Horatius lässt wie Philemon den Prometheus seinen Urlehm aus Theilen aller Art mischen, und zu des Menschen Galle die Kraft des wüthenden Löwen nehmen⁸⁰. Beide Angaben, dass entweder Gott des Menschen Schöpfer sei oder Pro-

⁷⁸ Philemon bei Stobaeus Floril. II, 27 und Menander in Luciani Amores 43: beide in Meineke Fragm. Com. Gr. IV p. 32. 231. ⁷⁹ Callimachus Fr. 87. 133. bei Clemens Al. Strom. V p. 708: ὁ πηλὸς ὁ Προμηθέως. Apollodorus I, 7, 1: Προμηθεὺς ἐξ ὕδατος καὶ γῆς ἀνθρώπους πλάσας. ⁸⁰ Horatius Od. I, 16, 13 ff. Wie Varro den Prometheusmythus behandelt habe, lässt sich aus den dürftigen Fragmenten p. 326 f. Bip. nicht klar erkennen.

metheus, finden sich mit auffallender Annäherung an die Hebräische Erzählung bei Ovidius⁸¹. Als aus der ursprünglichen Allverschlungenheit der Dinge, erzählt er, nach den übrigen Weltkörpern auch Wasser und Erde in sichere Grenzen ausgeschieden und, damit kein Raum leer an Geschöpfen sei, der Himmel von den Gestirnen und Göttern eingenommen, die Gewässer mit Fischen, die Erde mit Pflanzen und Thieren, die Luft mit Vögeln bevölkert worden sei, habe noch ein Wesen gefehlt, welches, heiliger als die anderen und mit höherem Verstande begabt, alle übrigen beherrsche. „Da wurde der Mensch geboren, sei es, dass ihn aus göttlichem Samen der Schöpfer aller Dinge und des besseren Weltalls Urheber gemacht hat; oder dass die neugeborne, eben erst vom Aether getrennte Erde den Samen des verwandten Himmels noch in sich enthielt, welche dann Prometheus, mit flüssigen Wellen sie mischend, zum Ebenbilde der allwaltenden Götter geschaffen und, während die Thiere niedergebeugt zur Erde blicken, des Menschen Antlitz gen Himmel aufgerichtet hat.“ Der mit der alten Litteratur genau vertraute Tertullianus betrachtet den Menschenbildner Prometheus als ein heidnisches Bild des alttestamentlichen Schöpfers: der wahre Prometheus, sagt er, ist der allmächtige Gott, der das Universum geschaffen und den Menschen aus Lehm gebildet hat⁸². Pausanias⁸³ erzählt, dass bei den Panopeern in Phokis ein kleines Gebäude aus ungebrannten Ziegeln stehe und darin eine Bildsäule aus Pentelischem Marmor, die nach Einigen den Asklepios, nach Andern den Prometheus vorstelle. Es lägen dort an einem Erdschlund thonfarbige grosse Steine, welche man für Überbleibsel des Thones ausbe, aus dem Prometheus das ganze Menschengeschlecht

⁸¹ Ovidius Met. I, 76 ff. ⁸² Tertullianus Apolog. 18: deus unicus, qui universa condidit, qui hominem de humo struxit, hic est verus Prometheus; und adv. Marcionem I, 1: verus Prometheus deus omnipotens. ⁸³ Pausanias X, 4, 3.

gebildet habe. Nach Lucians⁸⁴ Darstellung des Mythus, die nicht von ihm ersonnen ist, hat Prometheus mit Hülfe Athenes, die ihnen die Seele einblies, die Menschen nach dem Bilde der Götter als der vollkommensten aller Gestalten gebildet, damit die Schönheit des Weltalls nicht ohne Zeugen sei; dann den Zeus beim Opfer betrogen, endlich den Göttern ihr kostbarstes Gut, das Feuer, gestohlen und den Menschen gegeben: für welche übermässige Menschenliebe ihn Zeus am Kaukasus habe kreuzigen lassen. Claudianus⁸⁵ dichtet eine doppelte Menschenschöpfung: der Klugen⁸⁶, welche die Zukunft vorschauen und auf die Wechselfälle des Lebens gerüstet sind, durch Prometheus; der Thörichten, die wie die Thiere dahinleben, aus schlechterem Stoffe gebildet, durch Epimetheus: Prometheus, sagt er, habe vielen Aether seinem Lehme beigemischt, als er den reinen Geist aus seiner Heimath, dem Olympos, entwendet, und in das Gefängnis des Leibes eingeschlossen. Bei Stephanus von Byzanz⁸⁷ findet sich die Dichtung, dass, nachdem in der Deukalionischen Fluth alle Menschen zu Grunde gegangen, Zeus dem Prometheus und der Athene befohlen habe, Bilder aus Lehm zu formen, und dass er diese dann durch alle Winde, die er zusammengerufen, anwehen lassen und beseelt habe; woher auch Ikonion, die Hauptstadt von Lykaonien in Kleinasien, ihren Namen habe.

Die merkwürdigste Gestalt des Mythus findet sich zwar erst bei einem der Zeit nach späten Schriftsteller, ist aber von diesem sicherlich nicht erfunden, sondern aus älteren Quellen geschöpft; sie lautet so⁸⁸: „Prometheus

⁸⁴ Luciani Prometheus es in verbis 3. Prom. s. Cauc. 1. 3. 4. 6. 13. 15. 17. de sacrific. 6. Dial. deor. I, 1. ⁸⁵ Claudianus in Eutropium II, 490 ff. und de IV consulatu Honorii 228 ff. ⁸⁶ Vergl. Juvenalis XIV, 35: quibus meliore luto finxit praecordia Titan. ⁸⁷ Stephanus Byz. v. Ἰκόνιον p. 145 Westerm. und Etym. M. ead. v. p. 470 f. Sylb. ⁸⁸ Fulgentius Mythol. II, 9 und aus ihm in den Mythographi Vaticani I, 1. II, 63. III, 10, 9 f. und bei Jo. Ant. Campanus in der Max. Bibl. Patr. XXVI p. 808, A.

habe den Menschen aus Lehm gebildet, seelenlos und unempfindlich. Da sei Minerva gekommen, habe sein Werk bewundert und ihm, wenn er davon für die Sterblichen Gebrauch machen wolle, solche Gaben verheissen, wie die Unsterblichen besässen; worauf Prometheus erwiedert, ihm sei unbekannt, welche Gaben die Unsterblichen besitzen, sie möge ihm diese zeigen, damit er, welche ihm die besten schienen, wählen könne. Minerva habe ihn dann auf dem Rande ihres siebenfältigen Schildes in den Himmel emporgehoben, und als er hier gesehen, dass von der lodernden Flamme des Feuers alles zum Leben beseelt werde, habe er das Feuer in der Ferula, die er an den Rädern des Sonnenwagens angezündet, zur Erde herabgebracht, auf die Brust der von ihm gebildeten Geschöpfe gelegt und also das Leben in sie eingeströmt.“ Ich zweifle nicht, dass Fulgentius wie andere seiner Erzählungen⁸⁹, auch diesen ganzen Mythos aus dem Pythagorischen Dichter Epicharmus, vielleicht aus dessen Pyrrha und Prometheus⁹⁰, entlehnte; wenigstens wissen wir von Epicharmus, dass er gelehrt habe: des Menschen Vernunft stamme aus der göttlichen Vernunft⁹¹, der Leib sei Erde, der Geist Feuer, aus der Sonne genommen⁹², und im Tode kehrten beide dahin zurück, woher sie gekommen, der Leib zur Erde, der Geist aufwärts⁹³. Fulgentius selbst, ein Christ des sechsten Jahrhunderts,

⁸⁹ Fulgentius Mythol. I, 14. III, 1. 5. ⁹⁰ Athenaeus III, 31. Pollux X, 82.

⁹¹ Epicharmus bei Clemens Al. Strom. V p. 719 f.: ἔστιν ἀνθρώπων λογισμὸς, ἐστὶ καὶ θεῖος λόγος.. ὁ δὲ γε ἀνθρώπου λόγος πέφυκ' ἀπὸ τοῦ θεοῦ λόγου. ⁹² Varro de L. L. V, 59: Epicharmus de mente humana dicit: est de sole sumptus ignis, isque totus mentis est. Priscianus VII, 12, 64: Ennius in Epicharmo: terra corpus est, at mentis (= mens) ignis est. Vergl. Cicero de rep. III, 1: tanquam obrutus quidam divinus ignis ingenii et mentis; und die schöne Ausführung dieses Gedankens in den Tusc. I, 19 verglichen mit Jamblichus adh. ad philos. 12 p. 174 und der berühmten Samothrakischen Grabschrift in Münter's antiq. Abh. p. 185 f. ⁹³ Plutarchus Mor.

setzt zu dem Mythus hinzu: Nos vero Prometheum quasi *πρόνοιαν* θεοῦ dei praeventiam dicimus: ex hac praeventia et Minerva quasi caelesti sapientia hominem factum; divinum vero ignem, quem voluerunt, animam monstrant divinitus inspiratam, quae apud paganos dicitur de caelis tracta.

Auf antiken Bildwerken findet sich bekanntlich Prometheus als Menschenbildner sehr häufig vorgestellt, gewöhnlich so, dass er, auf einem Felsen sitzend, ein Lehmgebilde vor sich hält, und Athene dieses entweder durch Berührung mit der Rechten oder dadurch beseelt, dass sie demselben einen Schmetterling als Symbol der Seele auf das Haupt setzt⁹⁴; auf einer altgriechischen Gemme hält er in der einen Hand eine Menschenfigur, in der andern einen Feuerstab, hinter ihm schlägt, seine Bestrafung anzuzeigen, ein Blitzstrahl herab⁹⁵.

Was sich sonst noch über Prometheus bei den Alten findet, sind der Form nach vereinzelte Mythen und heilige Gebräuche, deren Sinn zum Theil dunkel ist. Nach einer, wie es scheint, Attischen Sage bei Euripides und Apollodorus⁹⁶ hat Prometheus dem Zeus bei der Geburt der Athene

p. 110, A: *καλῶς οὖν ὁ Ἐπίχαρμος· συνεκρίθη καὶ διεκρίθη καὶ ἀπῆλθεν ὁ θεὸς ἡλθε πάλιν, γὰρ μὲν εἰς γᾶν, πνεῦμα δ' ἄνω.* Vergl. Euripidis Suppl. 532 f. und den Prediger Salomonis 12, 7. ⁹⁴ Museum Capitolinum IV tab. 25 mit den Erklärungen Foggini's p. 115 ff. und Böttiger's in seinen Ideen zur Kunstmythologie II, 363 ff. Villa Pinciana Stanza II N°. 17. Museo Pio Clementino IV tav. 34. Bellori Lucernae sepulcrales P. I tab. 1 ed. Beger, und die von Corsini in seiner Ausgabe des Plutarchus de Plac. phil. Florent. 1750, 4. edirte, und in Gori's Symbolae litterariae Dec. I. tom. VI. p. 117 ff. beschriebene und erklärte Münze des Antoninus Pius. Vergl. auch Millin *gallérie mythol.* Tab. XCII, 382. XCIII, 383. CIII, 381. ⁹⁵ In Brøndsted's Reisen II p. 197 die Vignette 45 mit der Erklärung p. 306 f. ⁹⁶ Euripidis Ion 457 ff. Apollodorus I, 3, 6. Die gewöhnliche Sage schreibt dies bekanntlich dem Hephaestos, Musaeus dem Palamaon, Sosibius dem Hermes zu: Schol. Pindari Ol. VII, 66 p. 170. — P. Forchhammer (Hellenika I, 228 und Die Geburt der Athene p. 9) will in diesem Mythus in

das Haupt geöffnet, dass sie gewaffnet in voller Rüstung aus ihrem Vater hervorstieg. Viele betrachteten auch die Isis als seine Tochter, da Er als Erfinder der Weisheit und Vorsehung galt⁹⁷; noch Andere eben darum auch den Zeus selbst als seinen Sohn⁹⁸. Duris von Samos erzählte, Prometheus habe die Athene geliebt und ihr Gewalt anthun wollen, und aus diesem Grunde sei er am Kaukasus angeschmiedet worden⁹⁹; worin wesentlich nichts anderes ausgedrückt ist als in dem Feuerdiebstahl: der titanische Versuch des Menschen, die adulterirte göttliche Weisheit an sich zu reißen. Der Chalkidier Euphorion¹⁰⁰ gibt an, dass Here, als sie noch bei ihren Eltern gewesen, durch den Giganten Eurymedon übermannt, den Prometheus geboren; Zeus aber, als er später seine Schwester geheirathet, den Eurymedon in den Tartaros geworfen, den Prometheus aber, angeblich wegen des Feuerdiebstahls, in Fesseln geschlagen habe. Bei Apollonius von Rhodus und seinem Nachahmer Valerius Flaccus¹⁰¹ lesen wir, dass aus den Blutstropfen des Prometheus, welche auf den Kaukasus herabtröffen, ein Zauberkraut erwachsen sei, das gegen Schwert und Feuer schütze; wenn man es ausreisse, erdröhne die Erde in innerster Tiefe und in Schmerzen erseufze Prometheus: worin das Strafleiden des gekreuzigten Titanen als ein fortdauerndes gedacht ist; wie ja auch noch heute die Tscherkessen am Kaukasus „von einem Riesen erzählen, dessen Wissen alles umfasse, was die Erde und der Himmel biete, und der die

Prometheus nichts anderes sehen, als „den Gott der vorwärtsstrebenden Dünste.“

⁹⁷ Istri Fr. 40 bei Clemens Al. Strom. I. p. 382, 25 und Plutarchus Mor. p. 352, A: *σοφίας καὶ προνοίας ἐνρετὴν νομιζόντες*. ⁹⁸ Joh. Lydus de Mensibus IV, 48 p. 84: *ἄλλοι τὸν Δία Προμηθεῶς φασὶν εἶναι υἱόν, οἰοῦναι τῆς προνοίας*. ⁹⁹ Duris Fr. 18 beim Schol. des Apollonius Rh. II, 1249: *διὰ τὸ τῆς Ἀθηνᾶς ἐρασθῆναι*. ¹⁰⁰ Euphorion Fr. 134 in den Venet. Schol. zu Jl. XIV, 295. ¹⁰¹ Apollonius Rh. III, 845 ff. Valerius Flaccus VII, 356 ff.

Kühnheit dieses Strebens seit Jahrtausenden in einem tiefen Felsenthal büsse, das kein Sterblicher betreten könne, weil jedem Nahenden ein plötzlicher Sturmwind wie aus der Brust eines Titanen gehaucht entgegen brause“¹⁰².

Nach einer von Pausanias¹⁰³ erhaltenen Thebanischen Sage soll einst ohnweit des Haines der Kabirischen Demeter, beim Tempel der Kabiren „eine Stadt gewesen sein und Männer, Kabiren genannt. Zu einem von diesen, Prometheus und seinem Sohn Aethnaeos, sei Demeter gekommen und habe ihnen etwas anvertraut“ — ein mysteriöses Kleinod, wahrscheinlich in einem heiligen Kistchen den Phallus des erschlagenen Kabirenbruders oder des Dionysos¹⁰⁴. Da Pausanias ausdrücklich sagt, „dass die Wissbegierigen es ihm vergeben möchten, wenn er verschweige, wer die Kabiren seien und welche Art von Feier ihnen und ihrer Mutter begangen werde“, so mag die Sache auch hier dahingestellt bleiben¹⁰⁵.

Endlich finden wir den Prometheus, neben Athene und Hephaestos, im Attischen Cultus als feuerbringenden Gott gefeiert durch Lampadodromien. In der Nähe des Ortes Kolonos und der Akademie, innerhalb des geweihten Gebietes der Athene, stand ein Altar des Prometheus; auf dem alterthümlichen Sockel war er und Hephaestos abgebildet, Prometheus als der erste und ältere mit einem Scepter in der Rechten, Hephaestos als der jüngere und zweite¹⁰⁶.

¹⁰² Allgemeine Zeitung vom 6 Jul. 1839 Beil. 187. p. 1449 Anm. ¹⁰³ Pausanias IX, 25, 5 ff. ¹⁰⁴ Clemens Al. Cohort. p. 16, 19 f. Welcker I, 252 ff. Weiske p. 460 ff. Ähnliches, den Phallus Josephs, soll ja nach dem Sohar auch die Israelitische Bundeslade enthalten haben. ¹⁰⁵ Welcker I, 271 sieht in dieser Thebanischen Sage nur eine Nachbildung der Attischen Sage von Demeter und Keleos und dessen Sohn Triptolemos. Weiske p. 333 will auf ihren Grund Boeotien, insbesondere das Kabirion bei Theben als die Heimath des ganzen Prometheusmythus gehalten wissen. ¹⁰⁶ Sophocles Oed. C. 56 mit den Scholien und Philostratus v. Sophist. II, 20, 3. p. 602 Olear.

Auch stand dort von Pisistratus errichtet eine Bildsäule des Eros ¹⁰⁷. Von dem Altar des Prometheus nun, nachdem zuvor die Fackeln bei der Bildsäule des Eros angezündet worden, hielten sie im Hochsommer jedes Jahres einen Fackelwettbewerb in die Athenische Töpfervorstadt Keramikos, in der Art, dass stationenweise die brennende Fackel von einem Läufer dem andern überliefert wurde, bis der letzte sie lodernd ans Ziel brachte ¹⁰⁸. Welcker und Weiske ¹⁰⁹ schliessen aus der Örtlichkeit dieses Fackellaufes, vom Altar des Prometheus in den Keramikos, dass die ganze Festfeier von den Töpfern, die man, da sie den Prometheus als ihren Schutzpatron verehrt, scherzweise auch Prometheuse genannt, ausgegangen, also nichts anderes als ein Töpferfest gewesen sei. Platon deutet etwas anderes an: er lehrt nach dem Vorgang des Pythagoras ¹¹⁰, es sei Pflicht jedes guten Bürgers, sich zu verheirathen, um an seiner Statt in seinen Kindern Diener Gottes zu hinterlassen, und damit, setzt er hinzu, nach dem Gesetze der ewigen Natur das Leben wie eine brennende Fackel einer dem anderen überliefere ¹¹¹.

¹⁰⁷ Plutarchus v. Solonis p. 79, B. ¹⁰⁸ Herodotus VIII, 98. Xenophon de rep. Ath. 3, 4. Isaeus de haered. Apollodori §. 36. p. 92. Lysias XXI, 3. p. 330 Bekker, Menander in Luciani Amores 43, Pausanias I, 30, 2. Schol. Aristoph. Ran. 131. 1114. Harpocration v. *λαμπάς* p. 112. Suidas II, 413. Photius Lex. p. 177. Hyginus Poet. Astron. II, 15 p. 384 Muncker, und die sehr sorgfältigen und ausführlichen Untersuchungen Weiske's p. 521 ff. In Bestimmung der Zeit des Festes und der Art des Wettlaufes folge ich Weiskes Annahmen p. 545. 555 ff. ¹⁰⁹ Welcker I, 21. Weiske p. 559. ¹¹⁰ Jamblichus v. Pyth. 18, 83. 86: *δεῖ τεκνοποιεῖσθαι· δεῖ γὰρ ἀντικαταλιπεῖν τοὺς θεραπεύοντας τὸν θεόν.* ¹¹¹ Platon de Legg. VI p. 455. 459: *καθ' ἑκάστην λαμπάδα τὸν βίον παραδιδόντας ἄλλοις ἐξ ἄλλων.* Vergl. Plutarchus Mor. p. 752, A. Dio Cass. LVI, 2 und Menander in Walz Rhet. Gr. IX p. 267. Damit übereinstimmend erkennt auch Creuzer Symb. III, 546 in dem Prometheischen Fackellauf ein Bild des „bald lodernden, bald verlöschenden Lebensfunkens.“

Ich habe hiemit was uns über den Prometheus überliefert ist, so viel es thunlich war, nach der chronologischen Reihenfolge der Zeugen mit ihren eigenen Worten zusammengestellt. Es zeigte sich dabei, dass trotz der grossen Zerstörungen, welche die alte Litteratur und Kunst im Schiffbruch der Zeiten erlitten hat, des Erhaltenen doch so viel sei, dass wir, wie anderes Wissenswürdige aus dem Leben der alterthümlichen Menschheit, auch diesen Mythos in genügender Vollständigkeit erkennen und durch einen Zeitraum von anderthalb Jahrtausenden verfolgen konnten. Wie das, was im Knaben verborgen ist, der Jüngling zeigt, was in diesem liegt, im Manne offenbar wird, so fanden wir in jeder nachfolgenden Hauptgestalt des Mythos den Inhalt der vorhergehenden verklärt; und dieser Process wiederholte sich so lange, bis das dem Mythos eingeborne Feuer, nachdem es jeden fremdartigen Stoff verzehrt hatte, zuletzt wie ein Blitz der Wahrheit durchschlug. Wir Spätergeborne können die ganze Wahrheit dieses Mythos nur dann mitempfinden, wenn wir durch die Kraft einer congenialen Phantasie uns zurückversetzen in das Herz des Griechenthums und aus diesem heraus alle Leiden und Freuden des Hellenischen Bewusstseins nacherleben.

In der Hesiodischen Erzählung bezeichnen Prometheus und Epimetheus ihren Namen wie ihren Thaten nach nur die beiden Seiten des Urmenschen¹¹²

¹¹² Wenn die Argiver die Erfindung des Feuers nicht dem Prometheus zuschrieben, sondern ihrem Phoroneus (Pausanias II, 19, 5.), den sie als den ersten Menschen betrachteten (Clemens Al. Strom. I p. 380 Potter): so zeigt sich indirect auch darin, dass Prometheus und sein Feuerdiebstahl ein dem Sündenfalle Adams paralleler Mythos sei. Übrigens bemerke ich wenn es nöthig sein sollte ausdrücklich, dass ich mit dieser wie mit allen Parallelisirungen heidnischer und hebräischer Sagen durchaus nicht andeuten wolle, jene seien aus Verunstaltungen unseres Alten Testaments entstanden; ich halte vielmehr diese Behauptung der Kirchenväter und die darauf gegründeten Systeme von G. J. Vossius und P. D. Huetius für historisch unerweislich und im Principe verfehlt.

und der Menschen überhaupt als denkender Wesen: Prometheus heisst der Vorweise, Vorbedenker, Vorausdenkende, auch der Vorwitzige; Epimetheus der Nachweise, Nachbedenker, erst nach der That, wenn es zu spät ist, Gewitzigte¹¹³: beide Brüder zusammen stellen den Menschen dar, wie er von jeher aus Weisheit und Thorheit gemischt ist: ihres Weibes, der Hellenischen Pandora Eva Natur ist niemals poetischer geschildert worden als von Hesiodus. Aus demselben Grunde, weil Prometheus kein anderer als der Mensch selbst ist, werden auch der zweite Stammvater des Menschengeschlechtes, Deukalion, und ebenso Hellen, der Vater des Hellenischen Volkes, als seine Söhne vorgestellt. Wenn Hesiodus ferner erzählt: Prometheus habe beim Opfer den Zeus betrogen, der habe sodann den Menschen das Feuer entzogen, Prometheus dieses wiedergestohlen, und darum sei er auf Zeus Befehl in Bande geschlagen worden so lange, bis einst Herakles, der Sohn des Zeus, nicht gegen den Willen seines Vaters, ihn erlöste: so sind unter diesen Bildern nichts anderes als der Sündenfall und die nachfolgenden Schicksale der Menschheit selbst ausgesprochen. Der Betrug beim Opfer und der darauf folgende Feuerdiebstahl sind sehr

¹¹³ Der Name Προμηθεύς, im Etym. M. p. 689, 37: κατὰ μεταβολὴν Προμηθεύς, ὁ πρόορκων τὰ μῆδεα, τὰ βουλευόμενα erklärt, ist sprachlich von der Präposition πρό und dem Verbum μάθω, μανθάνω abgeleitet und hängt weiterhin zusammen mit μήτις, mens, dem Sanskritischen *man denken*, vielleicht auch mit *manuja Mensch*, und dem Altdutschen *Mannus*: Weiske p. 192 ff. Der in Prometheus und Epimetheus ausgedrückte Gedanke ist derselbe wie in der Pythagorischen Lebensregel: βουλευέου προῦ ἔργων, ἃ σε μὴ μετέπειτ' ἀνιήσει (Aur. carm. 27 ff.), und in den deutschen Sprichwörtern bei Körte N^o 3397. 6346. 6352. 6362: Vorbedacht hat Rath gebracht; vorge than und nachbedacht hat manchen in gross Leid gebracht; nachher ist jeder klug; Vorsorge verhütet Nachsorge. Epimetheus wird daher von Pindarus Pyth. V, 28 als ὀπίσθοος bezeichnet, und von dem Scholiasten dazu p. 380 Μεταμέλεια, die Nachreue, als seine Tochter angegeben.

bezeichnende Bilder für jene unvordenkliche Schuld, die in den Sagen der Völker am Anfange der Geschichte steht. Der Mensch, der als Geschöpf seinem Schöpfer mit seinem ganzen Sein verpflichtet war, hat, als er in die Schiedlichkeit des Willens getreten, statt diesen zu opfern, ihn vielmehr sich eigen zu machen gesucht und, indem er das geforderte Opfer seines selbstischen Willens nicht brachte, allerdings Gott um das, was Ihm gehörte, betrogen, Ihm statt des Fleisches nur die Knochen mit etwas Fett umwickelt dargebracht. Auch die Hebräische Erzählung stellt diese Katastrophe des menschlichen Bewusstseins als einen Betrug dar: der von der Schlange Betrogene suchte seinen Schöpfer wiederzubetrügen. Ebenso ist der Feuerdiebstahl des Prometheus nur ein sinnliches Bild der *gestohlenen Erkenntnis* des Guten und Bösen; und wenn in Folge davon ein Adler, der Sohn des Typhon und der Schlange Echidna, unaufhörlich die Brust des Prometheus zernagt so lange, bis einst in Fülle der Zeit nach dem Rathschluss des Zeus, der seinen geliebten Sohn darin verherlichen wollte, Herakles des Prometheus Heiland wurde: so sollte Keiner die weltgeschichtliche Wahrheit dieses Hellenischen Mythos verkennen. Es ist darin nicht blos „der echt Hellenische Bund der Klugheit und der Thatkraft in zwei verbündeten Wesen“¹¹⁴ dargestellt; sondern angemessener dem Geiste der alten Mythologie kann, wie Bacon¹¹⁵ und Goerres¹¹⁶ wollen, diese Befreiung des Prometheus durch Herakles mit der Erlösung der Menschheit durch Christus verglichen werden. Wenn endlich gleich in der ersten Gestalt des Mythos Prometheus als eine dem Zeus coaeterne Persönlichkeit be-

¹¹⁴ Weiske p. 295. 496. ¹¹⁵ Bacon de Sapiencia veterum c. 26 p. 1285 Lips.

¹¹⁶ Goerres in Daub und Creuzers Studien 1807 N^o 2 p. 365: Man kann im Geiste der alten Mythologie in Christus den geweissagten Hercules erblicken, der den Geier erschoss und den entfesselten Prometheus entsündigte und befreite.

zeichnet wird, so ist das ganz im Geiste des philosophischen Heroismus der Hellenen, wie er sich schon bei Hesiodus ausspricht: dass aus derselben Wurzel Götter und sterbliche Menschen geworden sind; und bei Pindarus: dass Ein Geschlecht ist der Menschen und der Götter und aus Einer Mutter Beide das Leben haben ¹¹⁷.

In der Aeschylischen Darstellung bleibt mit den Hauptzügen des Mythus auch deren Bedeutung dieselbe. Wenn auch Aeschylus den Prometheus einen Gott ¹¹⁸ nennt und dieser sich rühmt, dass durch *seine* Rathschläge Zeus über die Titanen gesiegt, und dass *er* den neuen Göttern die Ehrenämter ausgetheilt habe: so spricht sich darin unter anderer Form derselbe Stolz der Griechischen Heroenwelt aus, die, auf der festgegründeten Erde stehend, ihren Göttern ebenbürtig sich fühlte; wie ja diese auch in Wahrheit nur durch und in dem Menschen, der an sie glaubte, Realität hatten. Dass Aeschylus das Feuer aus dem Lemnischen Krater Mosychlos stehlen lässt, macht für die Deutung keinen Unterschied; denn wird einmal das Bild des Feuers als Regals der Gottheit beibehalten, so kann die nähere Bestimmung des Ortes, wo der an Gott begangene Diebstahl vollbracht wurde, den Hauptsinn des Bildes nicht verändern. In dem Kentauren Chiron würde ich gern mit Welcker ¹¹⁹ „das Sinnbild halbthierischer, rohsinnlicher Natur, oder den Leib sehen der unter die Erde geht, während der freie Geist Prometheus versöhnt zu den Himmlischen hinübergeht“,

¹¹⁷ Hesiodus Op. 108: ὡς ὁμόθεν γέγασι θεοὶ θνητοὶ τ' ἀνθρώποι. Pindarus Nem. VI, 1: ἐν ἀνδρῶν, ἐν θεῶν γένος, ἐκ μιᾶς δὲ πνέομεν ματρὸς ἀμφοτέρου. Cleanthes h. in Jov. 4: ἐκ σοῦ γὰρ γένος ἐσμέν. Aratus Phaen. 5: τοῦ γὰρ καὶ γένος εἰμέν, dem auch Paulus in der Apostelgeschichte 17, 28 beistimmt. ¹¹⁸ Prom. 14. 29. 37. 92. 119. 508 ff. Übrigens wird ausdrücklich bemerkt, dass Prometheus nirgendwo einen Tempel (Luciani Prom. 14) und überhaupt keine anderen Ehren hatte, als den Fackellauf (Menander fr. p. 231). ¹¹⁹ Welcker I, 87. 267. II, 70.

wäre nicht, dass er freiwillig und als Stellvertreter für Prometheus in den Tod gegangen sei, in dem Mythos ausdrücklich hervorgehoben.

Die mystische Sühnkronen aus Weiden- oder Oelzweigen, die Prometheus trägt, wie die Säule, an die er bei Hesiodus gebunden ist, erinnern auffallend an Ähnliches in der Leidensgeschichte Christi¹²⁰, in welchem als dem andern Adam die menschliche Natur ja auch gekreuzigt worden ist und alle Schmerzen der Menschheit ausgeduldet hat, bis sie versöhnt mit Gott und in die Gemeinschaft der Heiligen aufgenommen zum Tische des Herrn wieder zugelassen worden ist.

Wenn in der dritten Hauptform des Mythos Philemon und Horatius den Menschenbildner Prometheus die menschliche Natur aus Theilen aller Art, auch der Thierwelt mischen lassen, so ist darin die Wahrheit enthalten, dass der Mensch als letztes Glied der Schöpfung alle vorhergehenden Stufen des Lebens wie in einem Mikrokosmos in sich beschlossenen habe. In den Darstellungen des Ovidius, Lucianus, Fulgentius und in den Werken der plastischen Kunst scheint Prometheus mit Athene allerdings so aufzutreten, wie Tertullianus ihn gefasst hat: als alttestamentlicher Schöpfer d. h. als der Zweite unter den kosmogonischen Potenzen, der, wie die alten Theologen ihn nennen als zweiter Gott¹²¹ und grosser Mitberather¹²² im Rathe der Elohim der eigentliche Demiurg und Vater aller

¹²⁰ Matthaeus 27, 29. Marcus 15, 17. Johannes 19, 2. ¹²¹ δεύτερος θεός bei Origenes adv. Celsum V, 39 p. 608 D; δεύτερον αἰνιον bei Clemens Al. Strom. VII, 3 p. 838, 2; δευτέρα οὐσία und ἑτέρος θεός bei Eusebius Pr. ev. VII, 12 ff. Er galt nach dem Johanneischen πάντα δι' αὐτοῦ ἐγένετο als der eigentliche Urheber des Lebens und Vater aller Creatur. ¹²² μεγάλης βουλῆς ἄγγελος bei Jesajas 9, 6; ἄγγελος προσβύτατος bei Philon I, 427 Mangey, und in den Pseudo-Clementinischen Constit. Apost. VIII, 12 p. 403; ὁ πρὸ καταβολῆς κόσμου σύμβουλος γενόμενος τοῦ πατρὸς bei Clemens Al. Strom. VII, 2 p. 832, 37.

Creatur ist. Allein genauer betrachtet ist doch auch hier Prometheus nicht der wirkliche Schöpfer des Menschen. Wenn es heisst, er habe den Menschen nach dem Ebenbilde der Götter gebildet, so ist damit im Grunde nicht mehr gesagt, als dass der prometheische Mensch das Ebenbild Gottes sei: der Menschenbildner Prometheus ist selbst der Mensch, ohne den die Schönheit des Weltalls ohne Zeugen wäre. Auch wird die eigentliche Beseelung des Menschen nicht ihm, sondern der schöpferischen Weisheit der Athene zugeschrieben; denn während bei Hesiodus und Aeschylus das Feuer gleich Kunst, Wissenschaft, Erkenntnis genommen ist, wird hier durch das Feuer: Leben, Seele, Geist überhaupt bezeichnet; Begriffe, die freilich in allen Sprachen in einander übergehen.

Dass Prometheus irgendwo in Griechenland Gegenstand von Mysterien gewesen sei, glaube ich nicht; eher, dass die Mysterien sich negativ gegen ihn verhielten. Das Priesterthum hatte an ihm keinen Antheil; der ganze Mythos ist ein freies Product der Heldennatur des Hellenischen Stammes und ihr schönster Spiegel: die Aeschylische Darstellung der grossartigste Versuch, den das Hellenische Wesen in dem philosophischen Dichtergeiste seines Dante gemacht hat, um sich selbst und sein Verhältniss zu Gott darzustellen.



VORLESUNGEN

I. DER THEOLOGISCHEN FACULTÄT.

PROFESSOR DR. HELM liest: 1) Moralthologie, nach Stapf, wöchentlich 5mal von 11—12 Uhr; 2) Pastoraltheologie, a) den didaktischen Theil mit Hinweisung auf Gollowitz und Hirscher; b) den liturgischen Theil mit Hinweisung auf Mahrzohl's *Liturgia sacra*, wöchentlich 4mal in noch zu bestimmenden Stunden.

PROFESSOR DR. REISSMANN: A. Biblisch-orientalische Philologie: 1) Hebräische Sprache, Grammatik mit praktischen Uebungen, I. Cursus, wöchentlich 2mal, Montag und Mittwoch von 2—3 Uhr, II. Cursus, wöchentlich 2mal, Mittwoch von 10—11 Uhr, Freitag von 2—3 Uhr; 2) Syrische und Chaldäische Sprache, nach J. Jahn's *Aramäischer Grammatik*, in noch zu bestimmenden Stunden; 3) Arabische Sprache, nach Oberleitners *fundamenta linguae Arabicae*, Wien 1822, in noch zu bestimmenden Stunden. B. Biblische Exegese: Erklärung der Psalmen, täglich von 10—11 Uhr.

PROFESSOR DR. SCHWAB: 1) Kirchengeschichte (mittlere), wöchentlich 3mal von 3—4 Uhr, nach Alzog (2te Auflage); 2) Kirchenrecht, wöchentlich 5mal von 8—9 Uhr, nach Walter.

PROFESSOR DR. DEPPISCH: 1) Theologische Encyclopädie, nach eigenem Plane, als Einleitung zu seinen dogmatischen Vorlesungen; 2) generelle Dogmatik (Apologetik), nach eigenem Plane, mit Beziehung auf Klee, täglich von 9—10 Uhr; 3) über philosophische, theosophische und kirchliche Christologie, wöchentlich 2mal in schicklichen Stunden.

II. DER JURISTISCHEN FACULTÄT.

PROFESSOR DR. ALBRECHT liest: 1) Gemeinen und bayerischen Civilprocess, täglich von 8—10 Uhr, nach eigenem Plane; 2) Interpretation und Kritik der wichtigeren Processrechtstitel des Corpus juris canonici, wöchentlich 3mal in Nachmittagsstunden.

PROFESSOR DR. EDEL: Gemeines und bayerisches Strafrecht, nach Heffter, täglich von 11—12 Uhr.

PROFESSOR DR. MÜLLER: 1) Deutsches Staats- und Bundesrecht, täglich von 10—11 Uhr und ausserdem wöchentlich noch 2—3mal in geeigneten Stunden; 2) deutsche Reichs- und Rechtsgeschichte, täglich von 3—4 Uhr; 3) französisches Civilrecht, täglich in noch zu bestimmenden Stunden.

PROFESSOR DR. HELD: Encyclopädie und Methodologie der Rechtswissenschaft, mit Bezugnahme auf Hugos Lehrbuch der juristischen Encyclopädie, wöchentlich 3mal von 11—12 Uhr; 2) gemeines deutsches Privatrecht nach Phillips Grundsätzen des gemeinen deutschen Privatrechts (2te Auflage), täglich von 10—11 Uhr; 3) gemeines deutsches und bayerisches Lehnrecht, nach eigenem Plane, wöchentlich 3mal Nachmittags von 3—4 Uhr.

HOFRATH und PROFESSOR DR. LANG: Institutionen des Römischen Rechts, nach der zweiten Ausgabe seines Lehrbuches des Justinianisch-Römischen Rechts (Stuttgart und Tübingen 1837), täglich von 11—12 Uhr und von 2—3 Uhr.

PROFESSOR DR. BREITENBACH: 1) Geschichte des gesammten Römischen Rechts, nach eigenem Plane mit Hinweisung auf Walter, 6 Stunden wöchentlich von 9—10 Uhr; 2) Encyclopädie und Methodologie des Rechts, nach eigenem Plane, wöchentlich in 4 noch zu bestimmenden Stunden.

III. DER STAATSWIRTHSCHAFTLICHEN FACULTÄT.

PROFESSOR DR. GEIER liest: 1) Landwirthschaftslehre, nach seinem Lehrbuche und mit Benützung der Sammlungen für Karpologie und landwirthschaftliche Maschinenkunde

im technischen Cabinet, wöchentlich 4mal von 10—12 Uhr; 2) Forstwissenschaft und Forstbotanik (für den beginnenden Curs) täglich von 3—4 Uhr; 3) Forstwissenschaft (für den endenden Curs) täglich von 9—10 Uhr. Beide Collegien unter Beziehung auf Hundeshagen und Pfeil und mit Benützung von Herbarien und einer neuen in grösserem Maasstabe begründeten Saamen- und Holzsammlung; 4) Technologie mit chemischen und mechanischen Demonstrationen und mit Vorzeigung von rohen Stoffen, Fabrikaten und Modellen aus dem technischen Cabinet, nach seiner landwirthschaftlichen Technologie und nach Bernoulli, in zu bestimmenden Stunden; 5) Bergbaukunde, nach Brard, in einer noch zu wählenden Zeit.

PROFESSOR DR. EDEL: Polizeiwissenschaft und Polizeirecht, nach eigenem Plane, täglich von 10—11 Uhr.

PROFESSOR DR. DEBES: 1) Encyclopädie, Methodologie und Literärgeschichte der Cameralwissenschaften, nach K. H. Rau's Grundriss, in 2 zu bestimmenden Wochenstunden; 2) Nationalökonomie, nach Rau's Grundsätzen, täglich von 2—3 und ausserdem noch 2—3mal wöchentlich in zu bestimmenden Stunden; 3) Finanzwissenschaft, mit besonderer Rücksicht auf die bayerische Finanzgesetzgebung und nach Rau's Grundsätzen der Finanzwissenschaft, täglich in einer festzusetzenden Stunde.

FORSTACTUAR FOERSTER: 1) Practische Geometrie für Forstmänner in 3 Wochenstunden; 2) Planzeichnen, in 3 zu bestimmenden Wochenstunden; 3) Jagdkunde, nach Hartigs Lehrbuch für Jäger, in 2 Wochenstunden.

Weitere Ankündigungen von Vorlesungen über Forstbotanik und Forstmathematik sind in der medicinischen und philosophischen Facultät aufgeführt.

IV. DER MEDICINISCHEN FACULTÄT.

MEDICINALRATH und PROFESSOR DR. VON d'OUTREPONT liest: 1) Theoretische und practische Geburtshülfe, nach Busch, täglich von 4—5 Uhr; 2) geburtshülflichen Operationscursus, täglich von 2—3 Uhr; 3) geburtshülfliche Klinik, in Verbindung mit Explo-
rationsübungen und einem Repetitorium, täglich von 8—9 Uhr.

HOFRATH und PROFESSOR DR. TEXTOR: 1) Theoretische Chirurgie, täglich von 5—6 Uhr und 2mal von 2—3 Uhr, nach Chelius; 2) Instrumenten-, Operations- und Verbandlehre, nach seinen Grundzügen zur Lehre von den Operationen, 3mal wöchentlich von 2—3 Uhr; 3) chirurgischen Operationscursus an Leichen, privatissime; 4) chirurgische Klinik, täglich von 10—11 Uhr im Julius-Hospitale.

HOFRATH und PROFESSOR DR. MÜNZ: 1) Allgemeine und besondere physiologische Anatomie des Menschen, nach seinem Handbuche, täglich von 11—12 Uhr; 2) Anatomie der angeborenen Bildungsfehler und der Hernien, in noch zu bestimmenden Stunden, nach eigenen Heften, privatissime; 3) Repetitorium und Examinatorium der Anatomie des Menschen, in noch zu bestimmenden Stunden, privatissime; 4) leitet derselbe die Secirübungen an der anthropotomischen Anstalt.

HOFRATH und PROFESSOR DR. VON MARCUS: 1) Specielle Pathologie und Therapie, und zwar die Krankheiten der Brust und der Unterleibsorgane, 5mal wöchentlich von 11—12 Uhr; 2) syphilitische Krankheiten, mit Nachweisung am Krankenbette, 2mal wöchentlich von 8—9 Uhr; 3) Anleitung zur medicinischen Klinik, 2mal wöchentlich in noch zu bestimmenden Stunden; 4) medicinische Klinik, täglich von 9—10 Uhr im Julius-Hospitale.

PROFESSOR DR. NARR: 1) Semiotik, nach Albers, 5mal wöchentlich von 8—9 Uhr; 2) Anleitung zur ärztlichen Praxis, nach eigenem Plane, 2mal wöchentlich in noch zu bestimmenden Stunden; 3) Casuisticum medicum in noch zu bestimmenden Stunden.

PROFESSOR DR. HENSLE: 1) Encyclopädie und Methodologie der medicinischen Wissenschaften, nach eigenem Entwurfe, mit Beziehung auf die einschlägigen Werke von R. Wagner und Heusinger, wöchentlich 2mal von 2—3 Uhr; 2) allgemeine Biologie nach eigener Bearbeitung mit Hinweisung auf die neuesten Fortschritte in dieser Wissenschaft, wöchentlich 2mal von 3—4 Uhr; 3) allgemeine Physiologie des Menschen, nach eigenem Plane, mit Beziehung auf die einschlägigen Werke von Heusinger, Burdach u. A., wöchentlich 3mal von 3—4 Uhr.

PROFESSOR DR. RINECKER: 1) Arzneimittellehre und Receptirkunde, nach Mitscherlich und Phöbus, 4mal wöchentlich von 4—5 Uhr; 2) mikroskopische Untersuchungen krankhafter Säfte und Gewebe, wöchentlich 2mal; 3) Poliklinik, täglich von 11½—1 Uhr.

PROFESSOR DR. SCHMIDT: 1) Staatsarzneikunde, nach Henke und Frank, wöchentlich 3mal von 3—4 Uhr; 2) Veterinärmedizin, nach Veith, wöchentlich 2mal von 3—4 Uhr.

- PROFESSOR DR. ADELMANN: 1) Augenheilkunde, nach Jüngken und Chelius, in Verbindung mit ophthalmiatischer Poliklinik, wöchentlich 5mal von 1—2 Uhr; 2) Repetitorium der Chirurgie, wöchentlich 5mal von 5—6 Uhr, privatissime.
- PROFESSOR DR. SCHERER: Physiologische und pathologische Chemie, mit Benützung der klinischen Fälle, 3 Stunden wöchentlich; 2) analytische Chemie mit besonderer Rücksicht auf organische Körper, 2 Stunden; 3) chemisch-analytisches Practicum, privatissime.
- PROFESSOR DR. MOHR: 1) Ein Repetitorium und Examinatorium über die gesammte specielle Pathologie und Therapie, täglich von 4—5 Uhr; 2) Anleitung zu Leichenöffnungen überhaupt und zu gerichtlichen Leichenöffnungen insbesondere.
- PROFESSOR DR. HOFMANN: Frauenkrankheiten, wöchentlich 4mal, von 5—6 Uhr.
- PROFESSOR DR. HEINE: 1) Operationsübungen und physiologische Experimente mit dem Osteotome, 2mal wöchentlich von 5—6 Uhr; 2) Beiträge zur Lehre von der Wiedererzeugung der Knochen, mit Nachweisung darauf bezüglicher Präparate, publice in noch zu bestimmenden Stunden.
- PRIVATDOCENT DR. SCHENK: 1) Forstbotanik, 3mal wöchentlich; 2) Repetitorium und Examinatorium über Botanik.
- PRIVATDOCENT DR. SCHUBERT: 1) Einen Vorbereitungscursus über die Fächer, welche der §. 10 der neuen Verordnungen zur Erstehung der medicinischen Admissionsprüfung vorschreibt; 2) Repetitorium der gesammten Pharmacie für die theoretisch-medicinische Prüfung; 5) ein solches für die medicinische Schlussprüfung.
-

V. DER PHILOSOPHISCHEN FACULTÄT.

- PROFESSOR DR. DENZINGER liest: a) Länder- und Völkerkunde mit Statistik, nach Fränzl, 5mal die Woche von 11—12 Uhr; b) europäische Staatengeschichte nach Heeren, in noch zu bestimmenden Stunden.
- PROFESSOR DR. FROEHLICH: a) Specielle Pädagogik und Didaktik, hauptsächlich in Beziehung auf die deutschen Schulen und ihre zeitgemässe Behandlung, nach eigenen

Ansichten mit Hinweisung auf Denzels Einleitung in die Erziehungs- und Unterrichtslehre für Volksschullehrer, wöchentlich 4mal von 8—9 Uhr; b) Encyclopädie und Methodologie der Gymnasialstudien, nach eigenen Ansichten, unter Hinweisung auf Klumpp: die gelehrten Schulen nach den Grundsätzen des wahren Humanismus und den Anforderungen der Zeit, wöchentlich 4mal von 3—4 Uhr.

HOFRATH und PROFESSOR DR. OSANN: a) Der Physik und Chemie ersten Theil mit Zugrundlegung von Eisenlohrs Physik und Mitscherlichs Chemie, wöchentlich 6mal von 10—11 Uhr; b) analytische Chemie in besonderer Beziehung auf organische Körper mit Hinweisung auf Rose, 4mal wöchentlich in noch zu bestimmenden Stunden.

PROFESSOR DR. LEIBLEIN: a) Zoologie, mit Hinweisung auf seine Grundzüge einer methodischen Uebersicht des Thierreiches und auf Wiegmanns und Ruthé's Handbuch der Zoologie zweite Auflage, Berlin 1843, wöchentlich 5mal von 2—3 Uhr; b) Organographie und Physiologie der Pflanzen nebst Theorie der verschiedenen Classificationen der Gewächse, mit Benützung von Endlichers und Ungers Grundzügen der Botanik, Wien 1843, 3mal wöchentlich von 11—12 Uhr; c) Naturgeschichte der cryptogamischen Gewächse mit besonderer Berücksichtigung der einheimischen Gattungen, nach eigem Plane, 2mal wöchentlich zu gelegenen Stunden.

PROFESSOR DR. HOFFMANN: a) Encyclopädie und Methodologie des akademischen Studiums; b) Anthropologie und Psychologie; c) Logik und Metaphysik, wöchentlich 5mal von 9—10 und 10—11 Uhr.

PROFESSOR DR. VON LASAULX: a) Griechische und römische Alterthümer, 5mal wöchentlich von 9—10 Uhr; b) griechische Litteraturgeschichte von Homer bis auf Aristoteles, 3mal wöchentlich von 8—9 Uhr; c) Aeschyli Prometheus, 2mal wöchentlich von 8—9 Uhr.

PROFESSOR DR. RUMPF: a) Mineralogie. nach Fuchs, und Naturgeschichte des Mineralreiches, 4mal wöchentlich von 3—4 Uhr; b) pharmaceutisch-medicinische Chemie mit Berücksichtigung von Geigers Handbuch der Pharmacie (s. v. Liebig) wöchentlich 6mal von 8—9 Uhr; Toxikologie, nach eigenen Heften, wöchentlich 2mal von 1—2 Uhr.

PROFESSOR DR. LUDWIG: Allgemeine Geschichte des Mittelalters, nach Rehms Abriss der Geschichte des Mittelalters. Cassel 1840.

PROFESSOR DR. MAYR: a) Elementar-Mathematik, täglich von 2—3 Uhr; b) Differential-calcul, täglich von 4—5 Uhr; c) Anwendung der Mathematik auf Forstwissenschaft,

wöchentlich 3mal von 3—4 Uhr; Astronomie, nach Piazzzi, wöchentlich 3mal von 3—4 Uhr.

PROFESSOR. DR. CONTZEN: a) Weltgeschichte, nach Wachler, wöchentlich 4mal von 3—4 Uhr; b) bayerische Geschichte, nach eigenem Plane mit Rücksicht auf Rudhart und Andere, wöchentlich 5mal von 11—12 Uhr; c) Quellenkunde der deutschen Geschichte, nach Dahlmann, wöchentlich 2mal in noch zu bestimmenden Stunden.

PROFESSOR DR. REUSS: a) Geschichte der deutschen Literatur verbunden mit deutscher Handschriftenkunde von den ältesten Zeiten bis zur Reformation, nach Küberstein und Hoffmann, wöchentlich 2mal; b) Erklärung der Aeneide des Heinrich von Waldeck, wöchentlich 1mal in noch zu bestimmenden Stunden.

Unentgeltlichen Unterricht in der Tonkunst, sowohl in der Instrumental- als Gesang-Musik, erhalten die Studirenden in dem musikalischen Institute.

Höhere Zeichenkunst lehrt: PROFESSOR DR. STOEHR: *Kupferstecherkunst* BITT-
HAEUSER; *Reitkunst* SCHMIDT; *Fechtkunst* BUENDGENS.

Die Universitäts-Bibliothek steht offen am Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag von 9—12 Uhr, und am Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag von 2—4 Uhr.

Das antiquarische Museum und das Münz-Cabinet am Samstag von 11—12 Uhr.

Das ästhetische Attribut am Samstag von 10—12 Uhr.

Das technologische Cabinet am Mittwoch und Samstag von 3—4 Uhr.

Die Sternwarte am Samstag von 2—4 Uhr.

Das chemische Laboratorium und die pharmaceutische Sammlung am Samstag von 10—11 Uhr.

Die zoologisch-botanische Abtheilung des Naturalien-Cabinets am Samstag von 9—11 Uhr.

Die mineralogische Abtheilung desselben am Mittwoch von 3—5 Uhr.

Der botanische Garten täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, von 9—11 Uhr und von 3—4 Uhr.

Die anthropotomische Sammlung am Montag von 9—12 Uhr.

Die zootomische Sammlung am Donnerstag von 9—12 Uhr.

Das chirurgische Instrumentarium am Mittwoch und Samstag von 1—2 Uhr.
